



Karin Timm
Referat Veröffentlichungen, Auskunftsdienst,
Bibliothek, Archiv

Telefon: 0361 37-84648
e-mail: Karin.Timm@statistik.thueringen.de

Thüringen und die Partnerregion Klempolen – Małopolska

Fährt man von Erfurt aus die A4 in östlicher Richtung, erreicht man – wenn man Google Maps Glauben schenken darf – nach 6 Stunden und 56 Minuten Fahrzeit bzw. 731 km die zweitgrößte Stadt Polens, nämlich Krakau (Kraków). Krakau ist die Hauptstadt der Woiwodschaft Klempolen (Małopolskie)¹⁾. Die Woiwodschaft ist eine der Partnerregionen des Freistaates Thüringen in der EU.

Das Wissen über das Bestehen der partnerschaftlichen Verbindung wie auch vertiefte Kenntnisse über die Partnerregion sind derzeit noch nicht sehr verbreitet. Im Folgenden soll ein kleiner Beitrag dazu geleistet werden, einige Wissenslücken zu schließen und zu eigenen weiteren Recherchen anzuregen.

Dabei erfolgt die Annäherung an Klempolen nicht in räumlicher Hinsicht, sondern mit Hilfe einiger Angaben aus der amtlichen Statistik, wobei die mit Thüringen vergleichende Betrachtung im Vordergrund steht, ohne die jeweiligen nationalen Rahmenbedingungen aus dem Blick zu lassen.

Vorbemerkungen

Sofern nicht anders vermerkt, stammen alle statistischen Angaben aus der Regionaldatenbank der europäischen Statistikbehörde Eurostat²⁾. Die Daten sind harmonisiert und gewährleisten somit die Vergleichbarkeit von regionalen Ergebnissen auf europäischer Ebene. Durch den Harmonisierungsprozess kann es jedoch zu Abweichungen von denjenigen Werten kommen, die durch die nationalen Statistikämter bereitgestellt werden. Zudem liegen die harmonisierten regionalen Daten auf europäischer Ebene z. T. nur mit einiger zeitlicher Verzögerung vor. Der Beitrag enthält die jeweils aktuellsten verfügbaren Daten aus der Eurostat-Regionaldatenbank mit Stand Februar 2011. Einige Werte waren bei Redaktionsschluss noch vorläufig.

Als unterste Gebietseinheit weist Eurostat die NUTS-3-Ebene³⁾ der Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik aus (vgl. Anhang). In Deutschland bildet diese Ebene die Kreise und kreisfreien Städte ab. In Polen werden der NUTS-3-Ebene hingegen die Unterregionen (Podregiony) zugeordnet, während die Kreise

Quelle der statistischen Angaben ist die Regionaldatenbank der europäischen Statistikbehörde Eurostat

1) Für Gebietsbezeichnungen werden in der Regel die deutschen Namen verwendet und die polnischen Begriffe in Klammern hinzugefügt. Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird im Folgenden allein die Bezeichnung Klempolen verwendet.

2) http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/region_cities/regional_statistics/data/database

3) NUTS: Nomenclature des unités territoriales statistiques

und kreisfreien Städte die Ebene LAU-1⁴⁾ bilden. Diese wiederum entspricht in Deutschland den Verwaltungsgemeinschaften. Die polnischen Unterregionen sind jedoch um ein Vielfaches größer als die Thüringer Kreise, sodass auf eine regional tiefer gegliederte Darstellung (unterhalb NUTS-2) verzichtet wird.

Verwaltungsgliederung der Woiwodschaft Kleinpolen am 31.12.2009



Bevölkerung

In Polen, das in Bezug auf die Einwohnerzahl Rang 6 unter den EU-Mitgliedstaaten einnimmt, wohnen 38,1 Mill. Menschen, knapp neun Prozent (3,3 Mill.) davon in Kleinpolen, der Partnerregion Thüringens. Deren Hauptstadt Krakau hat allein etwa eine dreiviertel Million Einwohner und ist mit weitem Abstand die bevölkerungsreichste aller Städte in der Woiwodschaft. Die Bevölkerungsdichte wird mit 215 Einwohnern je km² ausgewiesen, womit Kleinpolen sich erheblich dichter besiedelt zeigt als Polen mit durchschnittlich 122 Einwohnern je km². Von ihrer flächenmäßigen Ausdehnung her sind die beiden Partnerregionen vergleichbar. Thüringen bedeckt eine Fläche von 16,2 Tausend, der polnische Partner von 15,2 Tausend Quadratkilometern.

Zum Vergleich: Knapp drei Prozent des mit 82,0 Mill. Einwohnern bevölkerungsreichsten EU-Mitgliedstaats Deutschland, nämlich 2,3 Mill. Menschen, leben in

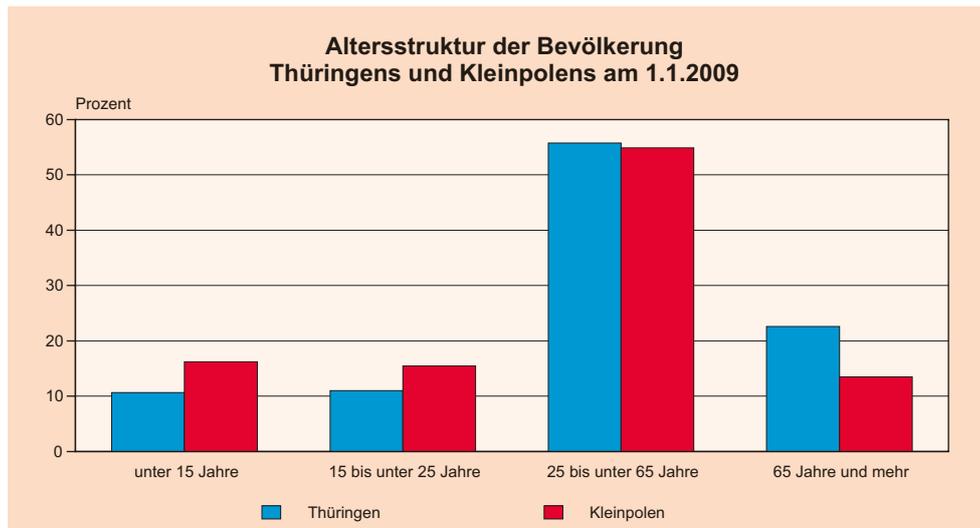
4) LAU: Local administrative unit

Von ihrer flächenmäßigen Ausdehnung her sind die beiden Partnerregionen vergleichbar

Thüringen. Thüringen ist deutlich dünner besiedelt als Deutschland als Ganzes. Während sich im deutschen Durchschnitt 231 Einwohner einen Quadratkilometer teilen, sind es im Freistaat nur 144. Thüringen ist demnach auch weniger dicht besiedelt als Kleinpolen.

Ein weiterer Unterschied zwischen den beiden Partnerregionen zeigt sich in der Entwicklung der Bevölkerung. Seit dem Jahr 2000 hat sich die Bevölkerung Thüringens um mehr als sieben Prozent verringert. Anders in Kleinpolen: Zwischen 2000 und 2009 wuchs die Bevölkerung dort – entgegen dem nationalen Trend – um mehr als zwei Prozent, verursacht sowohl durch einen Überschuss an Geburten gegenüber den Sterbefällen wie auch durch einen positiven Wanderungssaldo.

Die Bevölkerung in Thüringen verringert sich, während sie in Kleinpolen wächst



Wie die Abbildung verdeutlicht, ist der Anteil, den Menschen im Alter von 25 bis unter 65 Jahren in der Bevölkerung ausmachen, in den beiden Regionen nahezu identisch. Jedoch liegt in Kleinpolen der Anteil älterer Menschen erheblich niedriger, der Anteil der Kinder und jüngerer Menschen hingegen deutlich höher als in Thüringen. Im Vergleich zu Thüringen ist demnach die Bevölkerung Kleinpolens jung. „Noch“, muss man hinzufügen, denn nicht nur in Thüringen, auch in Kleinpolen vollzieht sich ein demografischer Wandel, der durch die strukturelle Alterung der Gesellschaft geprägt ist. Ein Indiz dafür zeigt sich in der Verringerung des Anteils von Kindern und jüngeren Menschen in der Bevölkerung. Waren im Jahr 2000 die unter 25-Jährigen noch mit 38 Prozent in der Bevölkerung vertreten, hatte sich ihr Anteil bis 2009 auf 32 Prozent verringert. Doch kommt die strukturelle Alterung der Bevölkerung in Thüringen noch stärker zum Tragen. Unter 25-Jährige stellten im Jahr 2000 einen Anteil von 27 Prozent, 2009 nur noch 22 Prozent.

Die Bevölkerung altert in beiden Partnerregionen strukturell

Am deutlichsten zeigt sich der Unterschied der Altersstruktur in den beiden Regionen im Anteil älterer Menschen. In Kleinpolen war 2009 nur 13 Prozent der Bevölkerung älter als 64 Jahre, unwesentlich mehr als im Jahr 2000. Im selben Zeitraum veränderte sich der Anteil Älterer in Thüringen von 16 auf 23 Prozent. Bemerkenswert: Insgesamt erreicht Thüringen zwar nur 69 Prozent der Einwohnerzahl der Partnerregion. Dennoch leben hierzulande rund 70 000 ältere Menschen mehr als in Kleinpolen, eine Folge des im Vergleich zu Kleinpolen fortgeschrittenen Alterungsprozesses in der Gesellschaft ⁵⁾.

5) Zum demografischen Wandel in Thüringen siehe auch Kobler, Dagmar: Über die Altersstrukturentwicklung in den Kreisen Thüringens seit 1998. Statistische Monatshefte Thüringen, Heft 10/2010

Wirtschaft und Beschäftigung

Deutschland ist gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) bekanntermaßen die größte Volkswirtschaft innerhalb der Europäischen Union. Im Jahr 2009 erreichte deren Wirtschaftsleistung ein Volumen von 2 397,1 Mrd. Euro. In Polen wurde im selben Zeitraum ein BIP in Höhe von 310,5 Mrd. Euro erzielt. Damit nahm das Land Rang 8 in der Liste der EU-27-Staaten ein. Das Bild verändert sich, wenn man das BIP pro Kopf der Bevölkerung betrachtet. Bei dieser Betrachtungsweise landet Deutschland mit einem Wert von 29 300 Euro auf Rang zehn, Polen gehört mit 8 100 Euro je Einwohner zu den vier wirtschaftlich schwächsten EU-Mitgliedstaaten.

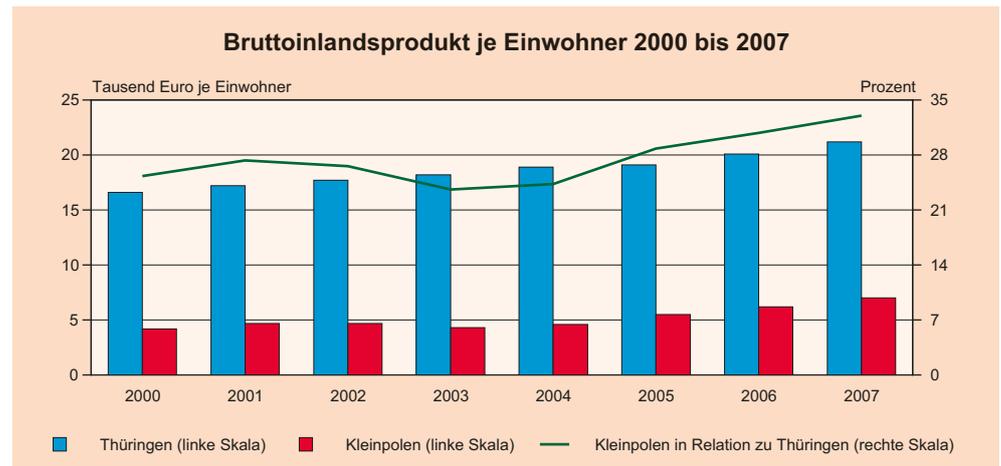
Wissenswert

- Papst Johannes Paul II, mit bürgerlichem Namen Karol Józef Wojtyła, stammte aus Wadowice in Kleinpolen.
- Wie Thüringen mit Oberhof im Thüringer Wald, verfügt Kleinpolen über einen weltbekannten Wintersportort, nämlich Zakopane in der Hohen Tatra.
- Buchenwald in Thüringen und Auschwitz (Oświęcim) in Kleinpolen sind Synonyme für die Vernichtungsmaschinerie der Nationalsozialisten.
- Sowohl Krakau als auch Erfurt blieben weitgehend von den Zerstörungen des Krieges verschont und verfügen beide über ein historisch geprägtes Stadtbild.
- Im Jahr 1999 trug Weimar den Titel „Kulturhauptstadt Europas“, im Jahr darauf Krakau.

Mehr Infos unter http://de.wikipedia.org/wiki/Woiwodschaft_Kleinpolen

Beim BIP je Einwohner erreicht Thüringen etwa 72 Prozent des deutschen, Kleinpolen 85 Prozent des polnischen Durchschnitts

Gemeinsam ist den beiden Partnerregionen, dass sie bei der Wirtschaftsleistung pro Kopf der Bevölkerung nicht das jeweilige nationale Niveau erreichen, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. Thüringen erreicht etwa 72 Prozent des deutschen, Kleinpolen 85 Prozent des polnischen Durchschnitts.



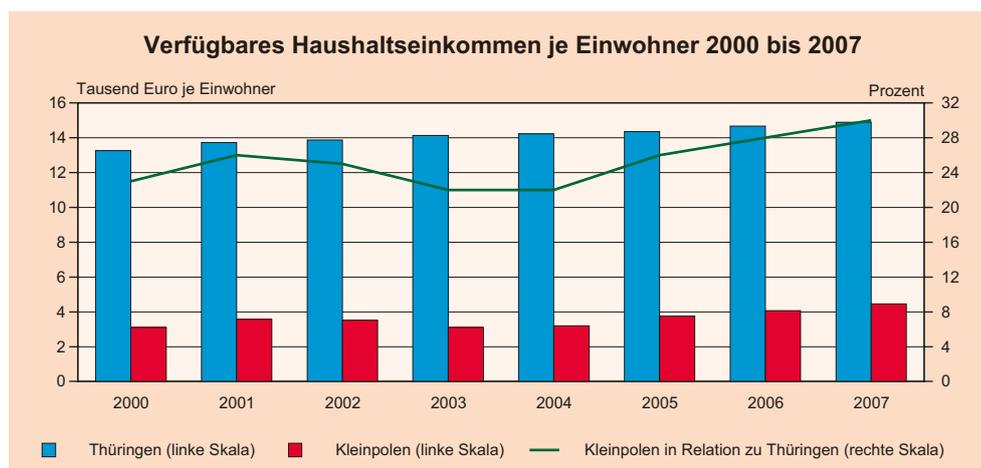
Die Grafik zeigt das einwohnerbezogene Bruttoinlandsprodukt in Kleinpolen und Thüringen sowie deren Relation zueinander in ihrer Entwicklung von 2000 bis

2007⁶⁾. Sowohl in Thüringen als auch in Kleinpolen wuchs die Wirtschaftsleistung kontinuierlich an. Ausnahme bildete das Jahr 2003, wo die Wirtschaft Kleinpolens einen recht erheblichen Rückgang verzeichnen musste. Der vorangegangene Zusammenbruch der New Economy dürfte seinen Anteil daran gehabt haben. Im darauf folgenden Jahr, dem Jahr des EU-Beitritts Polens, legte die Wirtschaftsleistung wieder zu und erreichte bereits im Jahr 2005 ein deutlich höheres Niveau als in den Jahren vor dem Beitritt. Dabei veränderte sich auch die Relation des einwohnerbezogenen BIP in den beiden Partnerregionen zueinander deutlich. Zum Zeitpunkt des EU-Beitritts machte die Wirtschaftsleistung in Kleinpolen ein Viertel der Thüringer aus, 2007 bereits ein Drittel.

Zum Zeitpunkt des EU-Beitritts machte die Wirtschaftsleistung in Kleinpolen ein Viertel der Thüringer aus, 2007 bereits ein Drittel

Das verfügbare Einkommen privater Haushalte je Einwohner gilt vielfach als Wohlstandsindikator. In Deutschland betrug 2007 das Pro-Kopf-Einkommen 18 411 Euro, was in der EU-weiten Rangliste Platz fünf bedeutete. Polen erreichte mit einem Wert von 5 015 Euro lediglich Platz 21 von den 24 Mitgliedstaaten mit Angaben zum verfügbaren Haushaltseinkommen⁷⁾.

Wie bereits beim Bruttoinlandsprodukt gezeigt, liegt auch das je Einwohner berechnete verfügbare Einkommen der privaten Haushalte sowohl in Thüringen als auch in Kleinpolen unterhalb des jeweiligen nationalen Niveaus. Rechnerisch hatte jeder Thüringer Bürger rund 14 899 Euro oder 81 Prozent des deutschen, ein Bürger Kleinpolens 4 467 Euro bzw. 89 Prozent des polnischen Durchschnittseinkommens zur Verfügung.



In der zeitlichen Entwicklung folgt das Einkommen der Privathaushalte dem Bruttoinlandsprodukt. Auch hier markiert der Zeitpunkt des EU-Beitritts in Kleinpolen eine Zäsur. Nach einer Phase der Stagnation bzw. des Rückgangs in den Jahren unmittelbar vor dem Beitritt erreichte Kleinpolen im Jahr 2005 ein Niveau, das deutlich über dem der ersten Hälfte der Dekade lag. In Relation zu Thüringen entwickelte sich das Pro-Kopf-Einkommen Kleinpolens vom niedrigsten Stand des Betrachtungszeitraums im Jahr 2000 von 23 Prozent mit Schwankungen bis auf 30 Prozent im Jahr 2007. Das monetäre Einkommensniveau sagt jedoch wenig darüber aus, was man sich für den Euro resp. den in Euro umgerechneten Złoty leisten kann. Berücksichtigt man den Kaufkraftunterschied, lag das kleinpolnische Einkommensniveau 2007 deutlich höher als in Euro gemessen, nämlich nicht nur bei dreißig Prozent, sondern bei der Hälfte des Thüringer Niveaus⁸⁾.

Unter Berücksichtigung des Kaufkraftunterschieds erreicht das Pro-Kopf-Einkommen in Kleinpolen etwa die Hälfte des Thüringer Niveaus

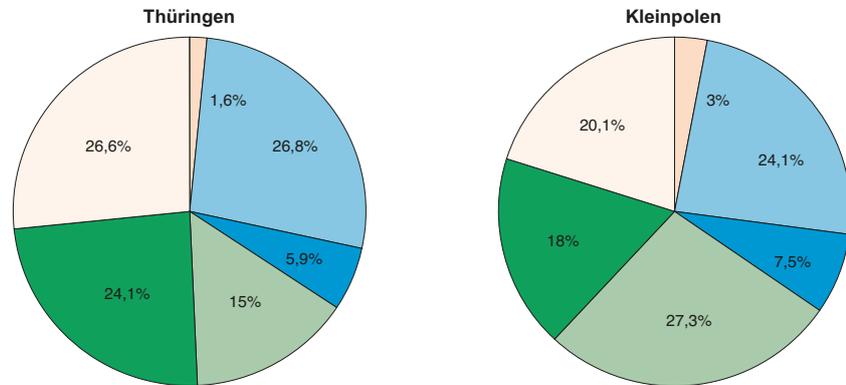
6) Regionalisierte Daten lagen bei Redaktionsschluss im Unterschied zu den Nationaldaten nur bis 2007 vor.

7) Für Malta, Zypern und Luxemburg lagen bei Redaktionsschluss noch keine Angaben vor.

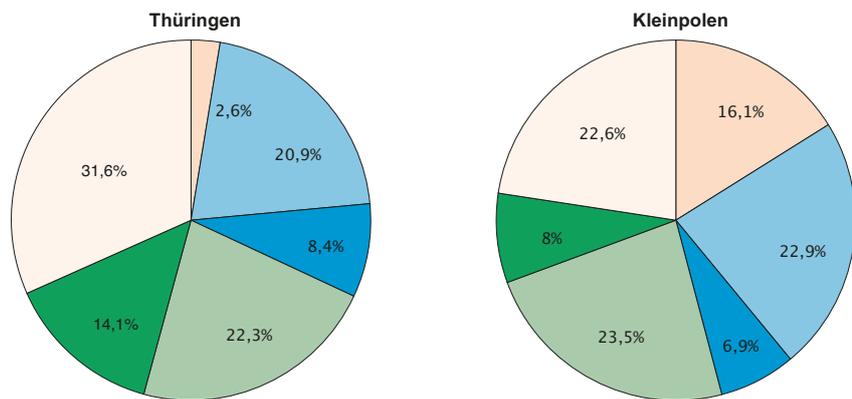
8) Um Regionen mit unterschiedlicher Kaufkraft vergleichen zu können, findet EU-weit der so genannte Kaufkraftstandard (KKS) Verwendung, eine künstliche gemeinsame Referenzwährungseinheit, die Preisunterschiede zwischen den Ländern eliminiert.

Die folgende Abbildung sowie die Tabelle skizzieren die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige für die Bruttowertschöpfung sowie für die Erwerbstätigkeit in den beiden Regionen.

Bruttowertschöpfung 2007 nach Wirtschaftszweigen



Erwerbstätige 2007 nach Wirtschaftszweigen



- Landwirtschaft; Fischerei
- Industrie (ohne Bau)
- Bau
- Handel; Beherbergungs- und Gaststätten; Verkehr
- Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen
- Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte

Bruttowertschöpfung (BWS) und Erwerbstätige 2007 nach Wirtschaftszweigen in Prozent

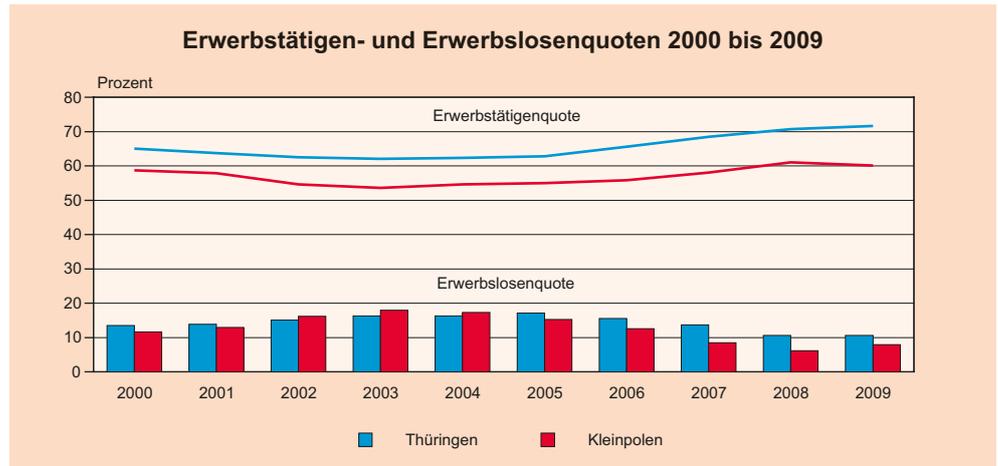
Wirtschaftszweig	Thüringen		Kleinpole	
	BWS	Erwerbstätige	BWS	Erwerbstätige
1. Industrie (ohne Bau)	26,8	20,9	27,3	23,5
2. Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte	26,6	31,6	24,1	22,9
3. Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen	24,1	14,1	20,1	22,6
4. Handel; Beherbergungs- und Gaststätten; Verkehr	15,0	22,3	18,0	8,0
5. Bau	5,9	8,4	7,5	6,9
6. Landwirtschaft; Fischerei	1,6	2,6	3,0	16,1

Der Vergleich zeigt einige strukturelle Gemeinsamkeiten auf. Die Wirtschaftszweige „Landwirtschaft; Fischerei“, „Industrie“ und „Bau“ tragen in beiden Regionen zusammen ein gutes Drittel zur Wirtschaftsleistung bei, zwei Drittel werden im Dienstleistungsbereich erwirtschaftet. Bei näherer Betrachtung kristallisieren sich jedoch Unterschiede heraus, die im Wesentlichen bei den Dienstleistungen sichtbar werden. So ist in Kleinpole der Bereich „Handel; Beherbergungs- und Gaststätten; Verkehr“ noch vor der Industrie wichtigster Wirtschaftszweig. Er trägt über 27 Prozent zur gesamten Wirtschaftsleistung bei. In Thüringen beträgt der Anteil gerade einmal 15 Prozent und belegt Platz vier von sechs der Rangliste der Wirtschaftszweige (vgl. Tabelle oben).

Die Wirtschaftszweige „Landwirtschaft; Fischerei“, „Industrie“ und „Bau“ tragen in beiden Regionen zusammen ein Drittel zur Wirtschaftsleistung bei

Ein weiterer wesentlicher Unterschied zeigt sich beim Bereich „Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte“. In Thüringen entfällt etwa ein Viertel der Bruttowertschöpfung auf diesen Teil des Dienstleistungssektors und erlangt damit fast die gleiche Bedeutung wie die Industrie. In Kleinpole macht dieser Bereich hingegen nur ein Fünftel der Wirtschaftsleistung aus. Die Bedeutung des Bereichs „Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte“ zeigt sich aber nicht nur darin, welchen Beitrag er zur Bruttowertschöpfung leistet, sondern auch für die Beschäftigung. Fast jede dritte erwerbstätige Person in Thüringen ist in diesem Wirtschaftszweig beschäftigt, in Kleinpole etwa jede vierte.

Besonderes Augenmerk verdient auch der Bereich „Landwirtschaft, Fischerei“. In Thüringen liegt der Anteil dieses Bereichs bei 1,6 Prozent, in der Partnerregion dagegen fast doppelt so hoch. Der Unterschied ist umso bemerkenswerter, da in Kleinpole etwa jeder 6. Erwerbstätige in der Landwirtschaft beschäftigt ist, in Thüringen nur jeder 38. Die Ursache dürfte in den enormen Unterschieden in der Größenstruktur im Agrarbereich liegen. Denn ganz im Gegensatz zur thüringischen Landwirtschaft gestaltet sich die Landwirtschaft in Kleinpole äußerst kleinteilig. Im Jahr 2007 wurden dort laut Eurostat 278 670 Betriebe gezählt (Thüringen: 4 740), die 661 730 ha landwirtschaftliche Fläche bewirtschafteten (Thüringen: 793 710 ha). Hieraus errechnet sich eine durchschnittliche Betriebsgröße von gerade einmal 2,4 ha (Thüringen: 167,4 ha).

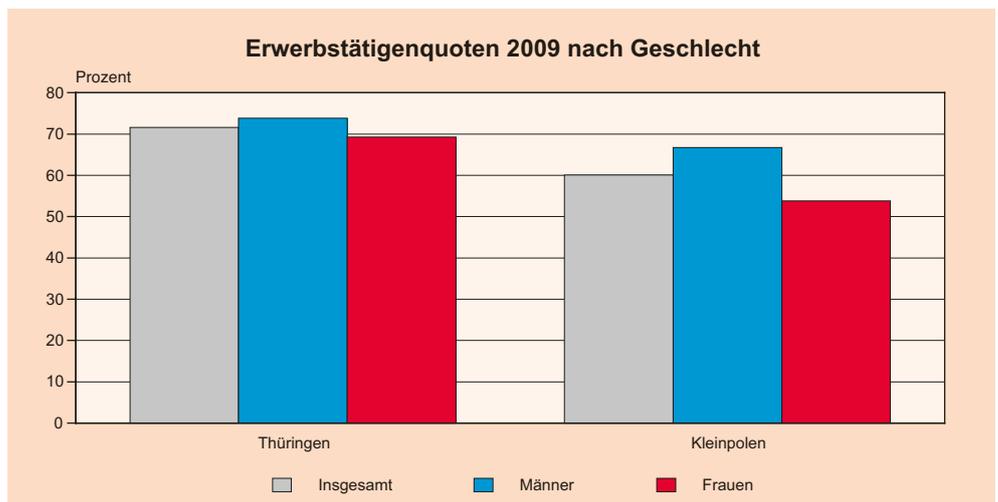


Thüringen ist als neues Bundesland seit jeher stärker von Erwerbslosigkeit betroffen als Deutschland im Durchschnitt. Anders ist die Situation in der polnischen Partnerregion: Hier lag die Erwerbslosenquote immer unterhalb des nationalen Levels, wenn auch zuletzt nur noch sehr geringfügig.

In Kleinpolen erlebte man den höchsten Stand mit 18,0 Prozent Erwerbslosen im Jahr 2003 (vgl. Abbildung oben). Seither ist die Quote mit Ausnahme des Krisenjahres 2009 ständig gesunken. Sie betrug im Jahr 2009 noch 7,9 Prozent und lag damit nur geringfügig über dem gesamtdeutschen Wert von 7,7 Prozent.

In Kleinpolen lag die Erwerbslosenquote zuletzt unter der von Thüringen

Im vergangenen Jahrzehnt erreichte die Erwerbslosigkeit in Thüringen im Jahr 2005 mit 17,1 Prozent ihren Höhepunkt. 2008 wurde mit 10,6 Prozent der bis dahin niedrigste Wert des genannten Zeitraums verzeichnet, deutlich höher jedoch als in der Partnerregion. Beim Vergleich ist allerdings zu beachten, dass in Polen das gesetzliche Renteneintrittsalter für Frauen und Männer unterschiedlich ist. Für Frauen liegt es bei 60, für Männer bei 65 Jahren.



In Thüringen sind in Relation zur Bevölkerung mehr Menschen erwerbstätig als in Kleinpolen

In Thüringen sind in Relation zur Bevölkerung deutlich mehr Menschen erwerbstätig als in Kleinpolen. Dies macht die so genannte Erwerbstätigenquote – der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung – in der Abbildung deutlich. Dies trifft für beide Geschlechter zu, insbesondere auf die Frauen, was sich nur zum Teil aus dem niedrigeren Renteneintrittsalter in Polen erklären lässt.

Die Erwerbstätigenquote liegt – analog zu dem geringeren Level der Erwerbslosigkeit – in Klempolen etwas höher als im nationalen Durchschnitt. Bis 2008 traf auf Thüringen genau das Gegenteil zu: Die höhere Arbeitslosigkeit führte zwangsläufig zu einer im Vergleich zum deutschen Durchschnitt niedrigeren Erwerbstätigenquote. Seit ihrem Tiefststand im Jahr 2003 stieg sie in Thüringen jedoch schneller an als in Deutschland insgesamt, so dass 2008 in Thüringen die Erwerbstätigenquote erstmals genau so hoch war wie im deutschen Durchschnitt, 2009 sogar höher. Teils ist diese Entwicklung auf wirtschaftliche, teils aber auch auf demografische Ursachen zurückzuführen.

Tourismus

Sowohl Thüringen als auch Klempolen präsentieren sich in vielerlei Hinsicht als attraktive Reiseziele, die sich in ihrem touristischen Profil auffällig ähneln⁹⁾. Kultur, Wandern in der Natur und Sport bilden Schwerpunkte in beiden Regionen – Anlass, Kapazität und Nutzung der Beherbergungsbetriebe in den beiden Regionen näher zu betrachten.

Thüringer Beherbergungsbetriebe¹⁰⁾ stellten im Jahr 2009 rund 100 000 Schlafgelegenheiten für Gäste zur Verfügung. Dies entspricht 44 Schlafgelegenheiten je 1000 Einwohner¹¹⁾. In Klempolen erreicht das Angebot an Schlafgelegenheiten zurzeit etwa 70 Prozent des Thüringer Niveaus. Je 1000 Einwohner entspricht dies insgesamt 21 Schlafgelegenheiten für Touristen und Geschäftsreisende.

Weniger als die Hälfte des Angebots an Schlafgelegenheiten befindet sich jeweils in Hotels oder ähnlichen Betrieben. Anders als in Klempolen spielt in Thüringen Camping eine wichtige Rolle in der Angebotsstruktur. Von einhundert registrierten Schlafgelegenheiten befinden sich hier vierzig auf Campingplätzen, in Klempolen lediglich zwei. Der überwiegende Teil des Bettenangebots befindet sich dort in sonstigen Beherbergungseinrichtungen wie Ferienwohnungen, -heimen, -herbergen u.Ä. In Thüringen entfallen dreizehn Prozent auf dieses Segment.

Hier wie dort haben sich die Angebotsstrukturen seit dem Jahr 2000 verändert, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung. In beiden Regionen ist das Angebot an Schlafgelegenheiten seither größer geworden; Klempolen verzeichnete einen Zuwachs von fünf Prozent, Thüringen beachtliche zwanzig Prozent. Dabei ist die Kapazitätserweiterung hier ausschließlich auf die Schaffung von Kapazitäten im Campingbereich zurückzuführen, die die Rückgänge bei den anderen Betriebsarten überkompensierten, wie die Tabelle verdeutlicht. In Klempolen lag der Fokus der Kapazitätsausweitung eindeutig auf der Hotellerie. Im Jahr 2009 standen in diesem Segment zwei Drittel mehr Betten zur Verfügung als 2000. Dabei war ein Trend zu kleineren Betrieben zu beobachten, denn die Zahl der Betten, die durchschnittlich je Betrieb angeboten wurden, verringerte sich von 94 auf 85. In Thüringen nahm die Bettenzahl je Betrieb in der Hotellerie von 42 auf 44 zu.

Der Schwerpunkt beim Ausbau der Beherbergungskapazität lag in Klempolen auf Hotellerie, in Thüringen auf Camping

9) Touristische Informationen zu Klempolen (polnisch und englisch) siehe <http://www.visit.malopolska.pl/?lang=de>

10) Einschließlich Campingplätze, ohne Vorsorge- und Rehakliniken; Betriebe mit neun und mehr Betten; Campingplätze mit mehr als zwei Stellplätzen, wobei ein Stellplatz als vier Schlafgelegenheiten gezählt wird; ohne Dauercamping

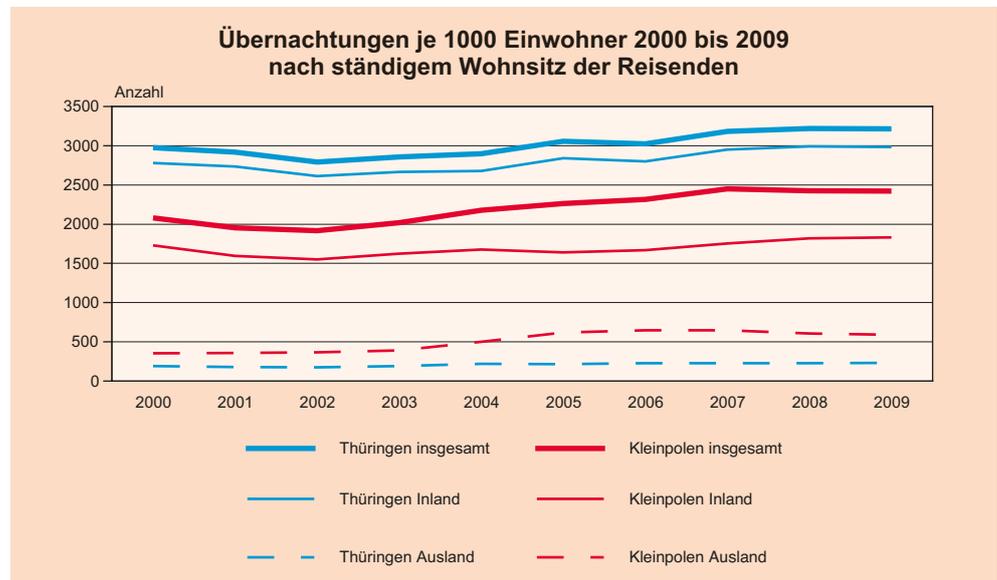
11) Bevölkerung Stand 1.1.2009

Beherbergungsbetriebe und Schlafgelegenheiten 2009 nach Betriebsarten

Betriebsart	Betriebe			Schlafgelegenheiten				
	Anzahl	Veränderung 2009 gegenüber 2000		Anzahl	Veränderung 2009 gegenüber 2000		2000	2009
		Anzahl	Prozent		Anzahl	Prozent		
Thüringen								
Beherbergungsbetriebe insgesamt	1 365	- 149	- 9,8	99 502	16 860	20,4	55	73
davon								
Hotels und ähnliche Betriebe	1 058	- 147	- 12,2	46 260	- 4 283	- 8,5	42	44
Touristische Campingplätze	61	10	19,6	39 880	23 084	137,4	329	654
sonstige Beherbergungsbetriebe	246	- 12	- 4,7	13 362	- 1 941	- 12,7	59	54
Kleinpole								
Beherbergungsbetriebe insgesamt	894	- 17	- 1,9	68 813	3 413	5,2	72	77
davon								
Hotels und ähnliche Betriebe	363	166	84,3	30 876	12 309	66,3	94	85
Touristische Campingplätze	11	- 27	- 71,1	1 437	- 2 961	- 67,3	116	131
sonstige Beherbergungsbetriebe	520	- 156	- 23,1	36 500	- 5 935	- 14,0	63	70

Sowohl absolut wie auch in Relation zur Bevölkerung spielt der Tourismus in Thüringen eine größere Rolle als in Kleinpole, wie die Gäste- und Übernachtungszahlen zeigen. So wurden im Jahr 2009 in Thüringen rund 3,2 Mill. Gästeankünfte registriert, über eine halbe Mill. mehr als in Kleinpole. Ähnlich ist die Relation bei den Übernachtungen.

Etwas mehr über das Potential des Tourismus einer Region als der absolute Wert verrät die Zahl der Ankünfte bzw. Übernachtungen bezogen auf die dort ansässige Bevölkerung, auch als Tourismusintensität bezeichnet.



Wie die Abbildung zeigt, liegt Thüringen mit weit über 3 000 Übernachtungen je 1000 der Bevölkerung insgesamt deutlich über dem entsprechenden Wert von Kleinpole, wo im Jahr 2009 nur rund 2 400 Übernachtungen je 1000 Einwohner gebucht wurden ¹²⁾.

¹²⁾ Die in der Eurostat-Datenbank eingestellten Werte für Thüringen 2004, 2005 und 2006 sind im Gegensatz zu den anderen Jahreswerten nicht plausibel. Sie wurden durch die Werte ersetzt, die das TLS herausgegeben hat.

Die Abbildung verdeutlicht aber auch einen weiteren bemerkenswerten Unterschied zwischen den beiden Regionen. Während Thüringen in erster Linie Reiseziel für Inländer ist und ausländische Reisende vergleichsweise selten sind, spielt der grenzüberschreitende Tourismus für Kleinpolen eine erheblich größere Rolle. Fast ein Drittel aller 2009 registrierten Gäste hatte seinen ständigen Wohnsitz außerhalb Polens. In Thüringen stammt nur etwa jeder 14. Gast aus dem Ausland. In den vergangenen Jahren kamen zwischen drei- und fünfmal so viele ausländische Gäste nach Kleinpolen wie nach Thüringen

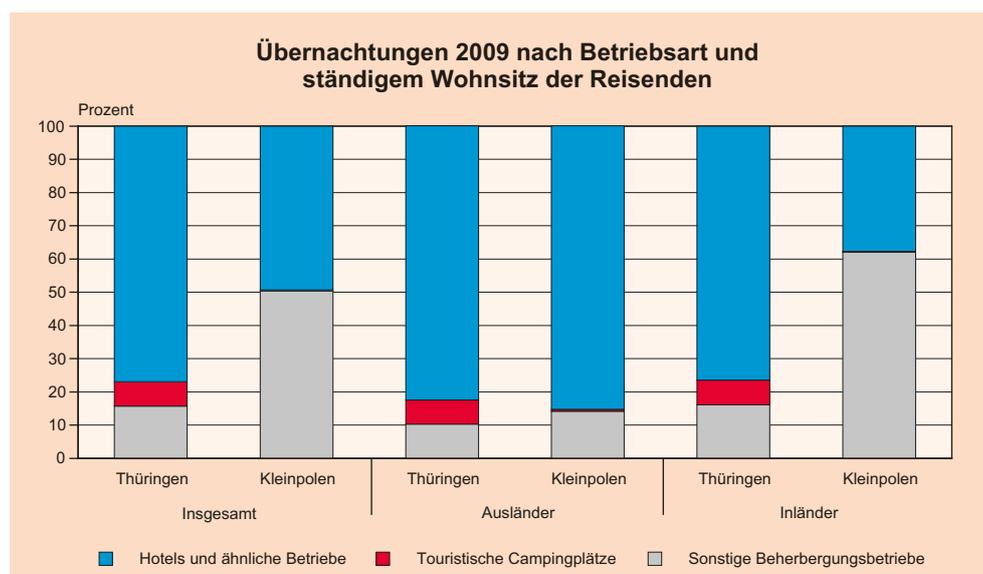
In Kleinpolen stammt jeder 3. Gast aus dem Ausland, in Thüringen jeder 14.

Wer erwartet hätte, dass Deutschland als Nachbarland Polens die größte Gästegruppe in Kleinpolen stellen würde, liegt in seiner Einschätzung nicht ganz richtig. Vielmehr sind es die Briten, die mit deutlichem Vorsprung vor den Deutschen die „Hitliste“ der Herkunftsländer anführen.

„Hitliste“ der Herkunftsländer 2009

Thüringen		Kleinpolen ¹⁾	
Wohnsitzland	Ankünfte	Wohnsitzland	Ankünfte
Niederlande	50 238	Vereinigtes Königreich	127 637
Schweiz	17 942	Deutschland	97 713
Österreich	15 134	Italien	51 367
Frankreich	11 375	Frankreich	43 339
USA	11 284	Norwegen	43 277
Dänemark	10 483	Ukraine	31 204
Russland	10 119	Spanien	25 672
Belgien	8 813	Schweden	25 129
Vereinigtes Königreich	8 516	Ungarn	23 488
Polen	8 447	Russland	20 782

1) Quelle: Statistkamt in Krakau: Statistical Yearbook of the Malopolskie Voivodship 2010, S. 244



Im Hinblick auf die Art der Übernachtung zeigen die Reisenden in Thüringen und Klempolen unterschiedliche Präferenzen, wie die Abbildung verdeutlicht. Zunächst fällt auf, dass Camping in Klempolen zahlenmäßig kaum ins Gewicht fällt. In Thüringen wurden 2009 immerhin über sieben Prozent der Übernachtungen auf Campingplätzen registriert. Auch die Hotellerie hat ein anderes Gewicht. Während das Buchungsverhalten von Ausländern in beiden Regionen vergleichbar ist, weicht es bei den Reisenden aus dem jeweils eigenen Land stark voneinander ab. In Thüringen entfielen über drei Viertel aller Übernachtungen von Inländern auf die Hotellerie. In Klempolen hingegen lediglich 38 Prozent. Ferienheime, Herbergen und ähnliche Einrichtungen liegen in der Präferenz deutlich vorn.

Schlussbemerkung

„Reisen bildet“, sagt man. Dass ein Ausflug mit statistischen Mitteln durchaus zur Aneignung oder zur Ergänzung der Kenntnisse über eine Region geeignet sein kann, hat der vorliegende Beitrag hoffentlich unter Beweis gestellt. Unter diesem Aspekt bieten die Eurostat-Datenbanken weitere „Lektüre“ über die Staaten und die Regionen innerhalb (und außerhalb) der Europäischen Union. Zu empfehlen ist auch das „Eurostat-Jahrbuch der Regionen 2010“¹³⁾. Es bietet ein detailliertes Bild einer großen Zahl von Statistikbereichen in den 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie in den Kandidatenländern und den EFTA-Ländern. Die Texte sind von Statistikfachleuten verfasst und mit Karten, Abbildungen und Tabellen zu jedem Thema unterlegt.

ANHANG

Gebietsgliederung gemäß Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik NUTS

Deutschland		Gebietsebene ^{*)}	Polen	
16	Bundesländer	NUTS-1	Regiony/Regionen	6
39	Regierungsbezirke	NUTS-2	Wojewodztwa/Woiwodschaften	16
429	Kreise	NUTS-3	Podregiony/Unterregionen	66
1 457	Verwaltungsgemeinschaften	LAU-1	Powiaty i miasta na prawach powiatu/ Kreise und Städte mit Kreisstatus	379
12 379	Gemeinden	LAU-2	Gminy/Gemeinden	2 478

Thüringen ¹⁾		Gebietsebene	Klempolen ²⁾	
23	Kreise	NUTS-3	Podregiony/Unterregionen	5
85	Verwaltungsgemeinschaften	LAU-1	Powiaty i miasta na prawach powiatu/ Kreise und Städte mit Kreisstatus	22
951	Gemeinden	Lau-2	Gminy/Gemeinden	182

*) Quelle: Regionen in der Europäischen Union, Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik. NUTS 2006/EU-27, Ausgabe 2007
 NUTS: Nomenclature des unités territoriales statistiques
 LAU: Local administrative unit

1) Stand 31.12.2009

2) Stand 30.06.2010

13) Die Publikation steht bei Eurostat zum Download bereit unter <http://epp.eurostat.ec.europa.eu> und ist auch in der Bibliothek des Thüringer Landesamtes für Statistik als Druckexemplar verfügbar.